



Bild 4. Vase von Otto Meyer, Bremen. Höhe 15 cm. Graue Glasur.

ohne sie zu zerschneiden, manchmal wie eine Träumerei, manchmal zur Gegenständlichkeit eines Tieres, einer Pflanze sich verdichtend, manchmal in fast konstruktivistisch anmutender Flächenaufteilung durch ein bewußtes Gegen-die-Form-gehen diese nur um so stärker betonend. Wie immer aber auch er das

Ornament anwendet, nie entsteht es aus Zufall oder leerem Zierzweck. Immer liegt seinen schmückenden Absichten eine Idee zugrunde, die Wiedergabe eines Erlebnisses, eine mythologische Vorstellung. In dieser Töpferei ist es wirklich möglich, unter Ausschaltung jedes materialfremden Elements die gestaltete Form und das gefühlte Ornament zu einer restlosen Einheit zu verschmelzen. Dabei ist die technisch einwandfreie Gebrauchsfähigkeit, die neben der Formvollendung von einem Gefäß verlangt werden muß, vollkommen gewahrt: Der gebrannte Scherben ist, mit einer Innenglasur versehen, wasserdicht.

Ein anderes Gesetz beherrscht die Tonform, wenn sie statt Bemalung und Zeichnung einen Glasurüberzug empfängt, der ihren ursprünglichen Charakter verwandelt. Sie tritt bescheidener zurück vor der dominierenden Bedeutung der farbigen Effekte und ihrem unerschöpflichen Spiel. Es ist ein Beweis für die Begabung dieses von seinem Handwerk ganz und gar durchdrungenen Töpfers, daß er heute schon als junger Autodidakt über eine vornehme Farbenskala verfügt, die das Ergebnis glücklicher Experimente ist. Er bringt u. a. ein schönes Rot und Hellblau, ein lebendiges Grau und Weiß heraus oder überzeugt mit sehr kultivierten braun-beigefarbenen Tönen sowie mit groß- und kleinmaschigen Craquelées. Mitunter steigert er den ornamentalen Reiz der Glasur durch eine Unterglasur-Gravierung, oder der sparsame Fluß der Laufglasur fällt auf eine Gefäßwand wie ein zarter Schatten oder liegt im Rund einer Schale wie eine feingezackte Spitze. In seinen schönsten glasierten Stücken erreicht er eine Transzendenz der Farbe, die ein Gefäß aller materiellen Schwere zu entheben vermag und seinen tiefen Symbolgehalt wunderbar offenbart.

Charakteristisch für Otto Meyer ist noch das große Format, das er immer wieder bevorzugt. Versucht er es auch, sich in den Maßen zu beschränken, so wächst ihm die Form unter seinen wohlgebildeten, großen Töpferhänden dennoch über jedes Maß. Er dreht Blumenkübel und Schalen im Durchmesser von 60 cm und bis zu 90 cm hohe Vasen. Seine große Form stempelt ihn zu einem ausgesprochen männlichen Keramiker, und da ihm seine Arbeit noch in jeder Minute Bewegung, Entfaltung und ein Werden bedeutet, darf man auf seine Weiterentwicklung gespannt sein.